

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,53 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist am Sonntage von früh 7 bis Abends 7, an Werktagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsbesorger: Redaktions-Büro des Nr. 207.

**Inserationsgebühr:** Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verlobliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandbezugs 40 Pf. — Tägliches Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 207.

Sonntagabend, den 3. September 1904.

144. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Ich beabsichtige von Kreiswegen in Anbetracht des herrschenden Heumangels von auswärts Heu aufzukaufen und den hiesigen Landwirten zum Selbstkostenpreise abzulassen. Ueber den Preis vermag ich noch nichts Genaueres zu bestimmen, vermutlich dürfte er 4 — 4,50 M. pro Centner nicht übersteigen. Die Herren Gemeinde-Vorsteher ersuche ich, mir bestimmt bis zum 6. September anzuzeigen, wieviel Heu in dortiger Gemeinde gemolten wird und wer folches bestellt. Die Rittergüter bitte ich, sich direkt an mich zu wenden. Die Besteller müssen dann aber das Heu auch abnehmen. Die Zahlung erfolgt durch den Kreis, welcher seinerseits das Geld wieder einzahlt. Später, wie den 6. September eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Merseburg, den 31. August 1904.  
**Der königliche Landrat.**  
Graf d'Haunzoville.

### Bekanntmachung.

Die Magistrats-, Gemeinde- und Guts-Vorstände werden unter Bezugnahme auf Artikel 80 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommen- und Erbschaftsteuergesetz vom 6. Juli 1900 (Gesetzblatt zum Regierungs-Amtsblatt für 1900 Nr. 48) hierdurch aufgefordert, die Einkommen- und Erbschaftsteuer-Ruz und Abgangskonten für das I. Halbjahr des Steuerjahres 1904 (April bis September cr.) in einfacher Ausfertigung mit den zur Begründung gehörigen Belegen bis **Spätestens 20. September d. Js.** an mich einzureichen. Abgänge, welche innerhalb Preußens verlegene Steuerpflichtige betreffen, sind durch

die vorgeschriebene Uebernahmebeläge (Muster XVI. b) zu begründen. Mangels dieser Beläge kann die Festsetzung der in Betracht kommenden Abgänge nicht erfolgen. Die schnelle Beschaffung etwaiger fehlender Beläge ist daher notwendig. Ferner bringe ich hierbei in Erinnerung, daß Listen über diejenigen Steuerpflichtigen, deren Steuerbeiträge für Anfangs genannte Zeit in Rückstand geblieben und als unbedingt niederzuschlagen sind, der königlichen Kreisfiskale hier selbst bis spätestens **30. Sept. d. Js.** vorgelegt sein müssen. Bezüglich der Aufstellung dieser Listen und Beschaffung der vorgeschriebenen Beläge verweise ich auf Artikel 83 der Ausführungs-Anweisung. Merseburg, den 1. September 1904.  
**Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.**  
Graf d'Haunzoville.

Der in der **Partischen Zwangsversteigerungssache** auf den **17. September 1904** im Gasthofe zu Rodden anberaumte **Versteigerungstermin** ist aufgehoben. (1751)  
Merseburg, den 30. August 1904.  
**Königliches Amtsgericht, Abt. 3.**

### Bekanntmachung.

Ein Pferd des Gutsbesizers **Kantshmann in Günthersdorf** ist an der **Vorna'schen Krankheit** erkrankt.  
Dölkau, den 1. September 1904.  
**Der Amtsvorsteher.** (1754)

### Rußland und Japan.

Merseburg, 2. September.  
Der gefürzte dritte Tag der Schlacht bei Liaujanq scheint eine entscheidende ungünstige Wendung für die Russen

gebracht zu haben. Nach einem Telegramm aus Tokio haben der rechte Flügel und das Zentrum der die Stellungen südlich von Liaujanq verteidigenden russischen Linien gestern nachmittag den Rückzug angetreten; die Japaner verfolgen sie. Ein gestern um 5 Uhr nachmittags in Tokio aufgegebenes Telegramm des „Neuerischen Bureau“ berichtet sogar, es heiße dort, die Japaner hätten Liaujanq genommen; doch fügt das Bureau hinzu, daß eine amtliche Bestätigung der Nachricht nicht vorliege. Auch ein Telegramm aus Shanghai behauptet die Einnahme von Liaujanq durch die Japaner nach vierstündigen schweren Kampf. Trifft von diesen Nachrichten auch nur der erste Teil zu, der von dem Rückzuge des Zentrums und des rechten Flügels der Russen spricht, so wäre die Schlacht für die Russen wahrscheinlich verloren, und es stände ihnen ein im höchsten Grade gefährlicher, vielleicht verderblicher Rückzug über den Taifeso unter dem Feuer des Feindes bevor. Denn von Osten und Nordosten her drohen ihnen die Scharen Kuroki's, die nun die lange erwartete Umgewegungsbewegung ausgeführt haben. Die Meldung, daß sich eine japanische Abteilung im Nordosten gezeigt habe, wird von dem russischen Generalstabschef vollumfänglich bestätigt.

**Petersburg, 1. Septbr.** Eine Depesche Sacharow's von heute meldet: Heute setzten Teile der Armee Kuroki's auf das rechte Ufer des Taifeso in der Gegend von Sagan, Kantwantum über, wo der Fluß eine Biegung macht. Um 5 Uhr früh stellten unsere Streitkräfte fest, daß eine Division Infanterie mit Artillerie und Kavallerie die Furt passiert hatte. Flußabwärts haben sich die Japaner noch nicht gezeigt. Die Japaner gingen in zwei Richtungen vor, nach Westen und in der Richtung auf Jantai. Die übergesetzten Truppen begannen ein Gefecht, um den weiteren Uebergang zu verbergen.

Es ergibt sich daraus mit voller Klarheit, daß die erste japanische Armee, deren weitere Teile sicherlich den zuerst über den Fluß gegangenen Truppen folgen, entschlossen ist, sich den Russen auf ihrer Rückzugslinie vorzulegen, um ihnen den letzten Ausweg zu versperren. Der als eines ihrer Warzischele angegebene Orde Jantai liegt an der Eisenbahn nach Mukden, etwa 20 km nördlich von Liaujanq. Daß diese Linie gehalten wird, ist geradezu die Bedingung für die Weitererzirkung der russischen Armee und das Vorgehen Kuroki's mag auch den russischen Feldherren zum Zurückziehen seiner Truppen aus den südlichen Stellungen bestimmen haben, um noch möglichst viele Streitkräfte zur Verteidigungslinie festzumachen.

**Tokio, 1. Sept.** In der Früh des heutigen Tages machte der linke Flügel der Japaner mit Erfolg einen weiten Angriff auf die Höhen von Hinklitun, westlich vom Schußanberg und durchbrach die russische Linie. Dieser Erfolg machte wahrscheinlich den darauf folgenden Rückzug des Zentrums und des rechten Flügels der Russen notwendig. Hier glaubt man Kuroki's in sei völlig geschlagen, seine Verluste bei den Sturmangriffen auf Liaujanq seien beträchtlich. Kuroki's Verluste an den Tagen vom 24. bis 28. August waren 2255 Mann.

**Petersburg, 1. Sept.** Nach Meldungen aus Liaujanq greifen die Japaner mit äußerster Energie immer wieder dieselben Positionen an, in der Hoffnung, sie zu durchbrechen. Am 30. August feuerten auf beiden Seiten gegen 1000 Geschütze; in den Positionen sind natürlich noch bedeutende Mörse vorhanden. Die russischen Verluste sind noch nicht festgestellt; sie sollen sehr groß sein, besonders bei der Artillerie. Von der ersten Batterie der neunten Division wurden sämtliche Offiziere außer Gefecht gesetzt; die

### Juvenal's Liebe.

Roman von B. Kiebel-Myrens.

(64. Fortsetzung.)

„Jhabella, behalte das für Dich als ein tiefes Geheimnis“, bat Martha.  
„Mein Gott! Und das Alles trägt Du so still und ohne irgend welche Klage, als wäre es bei Dir gar nichts?“  
„Was will ich denn machen?“  
Marthas Stimme sank auf die Erde nieder — es trat eine längere Pause ein. Vieles und glitt Jhabellas Finger durch das weiche und kühlte Haar der Schwester.  
„Du Arme“, flüsterte sie bebauernd, „ich weiß was unglückliche Liebe bedeutet, sie verändert und erschüttert den ganzen Menschen.“  
„Niemand weiß davon, als Du allein — selbst Mama nicht.“  
„Und ich behalte es selbstverständlich für mich“, versicherte Jhabella.  
Martha erhob sich, das Wetterleuchten hatte aufgehört, es wurde dunkler.  
„Und Silvano, Jhabella? Willst Du mir wenigstens versprechen, ihm auszumachen?“  
„Ja, ich werde ihn so viel wie möglich meiden“, entgegnete Jhabella. „Du hast ja im Grunde recht, diese Liebe ist mein Unglück. Sollte er morgen kommen, so werde ich mich nicht sehen lassen.“  
„Tue das — nun bin ich ruhiger. Vertraue nur Juvenal, zu ihm führt der Weg des Glücks. Gute Nacht, Herz, schlaf recht wohl.“

„Gute Nacht, Du arme Martha.“  
Als Martha am nächsten Nachmittag zum Ausgehen bereit durch den Flur schritt, öffnete Lothar, den Antoniettas Stillknecht in peinliche Unruhe versetzt hatte, die Tür und trat ihr entgegen.  
„Sie fahren nach Rio Comprido hinaus, Fräulein Martha?“  
„Ja, da gar keine Nachricht von Antonietta kommt, fürchte ich, daß es schlimmer mit ihr geworden ist und will einmal nachfragen“, entgegnete sie, ihre Handschuhe zuzuspinnend.  
„Das befürchte ich ebenfalls und möchte Sie bitten, mir zu erlauben, mich Ihnen anzuschließen, es ist heute mein letzter freier Tag. Sollte es schlimmer mit dem armen Kinde geworden sein, dann bitte geben Sie mir vom Fenster ihres Zimmers aus ein Zeichen; es liegt nach Süden, und ich werde in der Palmallee stehen. Auf diese Weise wird die Ungewißheit wenigstens um mehrere Stunden für mich abgekürzt.“  
Martha sagte zu, und sie traten gemeinsam die kleine Tour nach der Vorstadt Rios an. Antonietta ruhte auf dem Sofa; ihre Kräfte hatten abgenommen, sie war magerer geworden, und um die Augen zeigten sich dunkle Ringe; Martha ersah und wurde von Mitleid ergriffen bei dem Anblick der ihr wirklich lieb gewordenen Freundin, deren rascher Verfall recht ernste Besorgnisse einflößen mußte.  
„Es ist gut, daß Du kommst, liebe Martha“, sagte Antonietta, sich mühsam aufrichtend

und die abgekehrte kleine Hand zur Begrüßung der Ankommenenden entgegenreckend, „eben sollte Paulo zu Euch hinaus, ich habe nämlich viele wichtige Dinge mit Dir zu sprechen.“  
„Dann schalte nur Dein Herz aus, ich habe ein paar Stunden Dir zu widmen; vor allem wisse, daß Lothar mit mir hierher gekommen und in der Allee wartet, damit ich ihm vom Fenster aus ein Zeichen gebe, wie es Dir geht.“  
Ueber Antoniettas blaßes Gesichtchen zog ein mattes Lächeln der Freude, dann blickte sie traurig vor sich hin.  
„Armer Lothar, wie sehr wird er leiden, gerade wie ich! Weißt Du, Martha“, fuhr sie plötzlich in heizerreißender Klage fort, „seit kurzem habe ich die Gewißheit, daß es mit mir zu Ende geht, etwas in meiner Brust ist nicht in Ordnung; seit jenem Bluterguß fühle ich zeitweise recht heftige Schmerzen! Ich muß sterben, mich kann kein Doktor der Welt mehr retten.“  
„Du bist zu viel allein“, entgegnete Martha erklüchtet, auf die in der Kniepe gebrochene Mädchenblüte blickend, „und solltest nicht so trüben Gedanken nachhängen, Antonietta.“  
„Es geht nicht anders, sie drängen sich mir auf. Lothar ist draußen! Martha“, setzte sie nach einer kleinen Pause mit dem Eigenfinn des verhätschelten Kindes hinzu, „ich will Lothar sehen, um Abschied von ihm zu nehmen! Papa ist im Geschäft und kommt außer der Zeit nicht hierher; Charlotta

und Marianna, meine Pflegerinnen, die im anderen Zimmer sitzen, verraten mich nicht.“  
„Soll ich hinuntergehen und ihn holen?“ fragte Martha, kaum imstande, ihre Tränen länger zu unterdrücken.  
„Warte noch einen Augenblick — bitte, hilf mir ein wenig, ich möchte mich dort auf den Lehnstuhl am Fenster setzen, damit Lothar mich hier nicht liegen sieht. Gib mir den blauen Schal, ja? So — da hätte ich mich hinein, auf Deinen Arm gestützt, geht es ganz gut. Du bist so gut! Tröste nur Lothar, wenn ich nicht mehr bin.“  
„Antonietta, würde der Doktor es auch dulden, daß Du aufstehst?“  
„Nein; aber — es schadet mir nicht mehr, laß es nur!“  
Als sie wenige Minuten später, unterstützt von Martha, sich in den weichen Sessel niedergelassen,elte diese Kopfenden Herzens hinunter, Lothar zu benachrichtigen; das Untermehmen schien ihr ein recht gewagtes, aber Antonietta die Bitte abzuschlagen, ging über ihre Kraft.  
Lothar schwankte — sein Ehrgefühl sträubte sich dagegen, das Haus des Onkels, der sich ihm so feindselig gegenüber stellte, noch einmal zu betreten — aber Antonietta wollte im Vorgefühl des nahen Todes Abschied von ihm nehmen, und diesem Rufe sollte er nicht folgen? Nein, hier mußte die überwältigende Stimme des Herzens den klüß abwägenden Verstand besiegen.

(Fortsetzung folgt.)

Batterie mußte zeitweise schweigen. Gestern dauerte der Kampf in allen Fronten fort. Ganz Kiaujanq erdröhnte von Schlächtern.

Paris. 1. Sept. Aus Kiaujanq wird berichtet: Um den von den Straßen nach Hantscheng und Alt-Niutichwang begrenzten, 1500 Fuß hohen Schußberg dauert der Kampf fort.

München. 1. Sept. Der Eisenbahndienst nach Kiaujanq ist unterbrochen, die Wege sind unpassierbar.

Berlin. 1. September. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, die Abreise des Prinzen Friedrich Leopold nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz sei auf russischen Wunsch verschoben worden.

Aus Südwest-Afrika.

Berlin. 1. Sept. General Trotha meldet: Die Kompanie Weiler übernahm am 28. August eine Herdabzucht bei Okomura und erbeutete 400 Stück Vieh.

Auf dem Rade durch die Schweiz.

Ja, es ist recht gemüthlich bei Mutter Knusel. Ich habe ein Geheimthier bezogen, das gleich parkerter hinter der Gasse liegt und sonst zum Aufenthalt seiner Gäste bestimmt war.

2 und 7. und halbe 1. Batterie) am 27. August von Omitotokoro über Otsjura-Otsajaja-Karibona auf Oparafona und erreichte mit der Kolonne Minister (4. und 6. Kompanie des Regiments 2 und 5. Batterie) und mit dem bisherigen Detachement Winkler, der krank ist, Otsjondu und geht über Oute-Otsajafone vor.

Berlin. 1. September. Wie dem „Z.“ aus Swakopmund gemeldet wird, sind trotz der gemachten größten Anstrengungen die Landungsbedingungen noch immer die allererschwersten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin. 1. September (Hofnachrichten). Der Kaiser feierte gestern nachmittags von Berlin nach Potsdam zurück. Die Abendtafel fand auf dem Pfingstberg bei Potsdam statt.

In der Angelegenheit des Freiherrn v. Mirbach ist nunmehr die faulerische Entscheidung gefallen. Inabsonderung wird folgendes gemeldet: Der Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Frhr. v. Mirbach ist auf wiederholtes Ansuchen von den ihm nebenamtlich übertragenen Geschäften als Sekretär Ihrer Majestät und als Verwalter Allerhöchster Schatzkammer entbunden.

nach den Vermögenden abgeführt werden müssen und auch jeder, der gerade frei, natürlich die Gelegenheit, Geld zu verdienen, wahrnimmt. Dies der gewöhnliche Lauf der Dinge, wenn andere Kletterproben machen.

ihm geleiteten kirchlichen und gemeinnützigen Vereine niebergelegt.

Speyer. 31. Aug. Auf das von der Festerversammlung an den Kaiser abgesandte Telegramm ist folgende Antwort eingegangen: „Se. Majestät der Kaiser und Königin haben allergnädigst sich über das getreue Gedächtnis der Kaiserin und Königin bei der Festerversammlung sehr gefreut und lassen allen Theilhabern für die freundliche Kundgebung bestens danken.“

Kiel. 31. Aug. Nach dem jetzt festgesetzten offiziellen Programm für die Hamburger Kaiserfeier treffen der Kaiser und die Kaiserin mit großem Gefolge am Sonntagabend auf dem Altonaer Hauptbahnhof ein und nehmen nach Beendigung des Empfanges auf der „Hohenzollern“-Wohnung.

Die Verstaatlichung der „Hibernia“.

Seit Monaten wird in der Presse und an der Börse viel von der Verstaatlichung der bekannten rheinisch-westfälischen Kohlenbergwerks-Gesellschaft „Hibernia“ gesprochen. Der preussische Staat hatte ein Angebot gemacht. Dieses ist aber von der Generalversammlung der Gesellschaft abgelehnt worden.

Der Hauptgrund, der für die Verstaatlichung spricht, besteht in der Förderung, dem Staate innerhalb des Kohlenyndikats, das sich für die Preisbildung auf dem deutschen Kohlenmarkt gebildet hat, einen Einfluß zu sichern.

Die Notwendigkeit der staatlichen Kontrolle auf dem Gebiete der Kohlen-Produktion und

der Kohlen-Preisbildung ergibt sich aus der Bedeutung, die gerade die Kohle für das gesamte wirtschaftliche Leben im Großen wie im Kleinen, im Haushalte des Staates wie der Familie besitzt. Die Kohle ist das Brot der Industrie genannt worden; fehlt sie oder erfährt sie eine übermäßige Preissteigerung, so müssen die Arbeiten stillstehen, oder es erwachen unabsehbare Schädigungen.

Bei der unvergleichlichen Wichtigkeit dieses Produktionsmittels, bei dem Mangel jeder Gewähr für die Sicherstellung einer regelmäßigen und ausreichenden Kohlen-Gewinnung und angesichts der großen Gefahren künstlicher Preis-Steigerungen der Kohle und allgemeiner Arbeits-Einstellungen in den Kohlen-Bergwerken liegt der Gedanke der Verstaatlichung des gesamten Kohlen-Bergbaues nahe. Die Gegner der Verstaatlichung sind daher sofort zu dem Verdacht gekommen, der Erwerb der „Hibernia“ sei der erste Schritt, um den ganzen rheinisch-westfälischen Kohlen-Bergbau in den Besitz des Staates zu bringen.

Der preussische Staat wird daher auf seine Absicht, die „Hibernia“ zu erwerben, nicht verzichten, weil er den Erwerb aus allgemeinen öffentlichen Interessen als eine Nothwendigkeit erkannt hat und diese Interessen durch den Verzicht auf die Bewerthung seiner Verkaufs-Absicht nicht in Frage stellen oder preisgeben kann.

Locales.

Merseburg, 2. September.

Gedenktags-Zage. Die herrlichen Herbsttage des verflohenen Jahres, an denen es der Stadt Merseburg vergönnt war, die Kaiserlichen Majestäten aufzunehmen,

nun so recht bequem im Sattel zurecht setzen kann und mit Schonung der Beine große Strecken so wie geschmeidig überwindet, während man vorher kümmerlich zwischen den Steinen herumstocherte. Da es regnet, wird das Fahren allgemach mehr zum Schlittensahren auf der steilen Straße, welche da lehmig ist, wo keine Steine liegen. Doch einen gepflasterten Tourenfahrer, der seine Lenkstange fest in der Hand hat, darf das nicht stören.

\*) Nachdruck verboten.

treten uns heute lebhaft vor die Seele. Am 3. September hielten die Kaiserlichen Majestäten, von Erfurt kommend, hier ihren Einzug. Noch hören wir die brausenden Freudenrufe der tausendköpfigen Menge, als der mit vier Rappen bespannte Wagen vom Bahnhof zur Gottshardsbrücke fuhr, es leben die Erinnerungen wieder auf an das unvergängliche Bild, das die festlich geschmückte Straße bot, vor Freude strafende Augen allerwärts, der Kaiser in großer Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens, die Kaiserin in liebevoller Anmut neben ihrem hohen Gemahl — eine freudige Stimmung in aller Herzen — herrliche unvergessliche Augenblicke, die sich Allen tief eingepriegt haben. Wir hoffen unseren Aehren einen Dienst zu erweisen, wenn wir das Erlebte heute im gebundenen Wort wiederholen. Das "Kreisbl." veröffentlichte unterm 4. Sept. 1903 folgenden Artikel: Kaiserzeit, Kaisermetter! Wersehung prangt im festlichen Schmuck, aber es prunkt nicht. Bunte Fahnen und Wimpel und grünes Gewinde überall, an jedem, auch noch so bescheidenen Häuschen bis in die entlegensten Stadtteile. Ein wohlthuender, herzfreundlicher Anblick! Je weiter die Stunde vorrückte, desto größer die Erwartung. Schon vom frühen Morgen ab ein festliches Gewoge in den Straßen. Mittags gegen 1 Uhr zieht es nach der Gottshardsstraße und nach dem Bahnhofe zu. Das Militär bildet Spalier, dahinter stellen sich die einzelnen Bataillone auf. Die Fenster in den Straßen, welche die Kaiserlichen Majestäten passieren werden, sind dicht besetzt, Hunderte haben auf den Erbalben Platz gefunden, auf der Tribüne, welche für die Vertreter der Stadt errichtet worden ist, haben sich die Herren im festlichen Kleide eingefunden. Die Ankunft war für nachmittags 2 Uhr 50 Min. angefangen worden. Kurz vor dem Eintreffen gingen die Kirchenglocken an zu läuten, die Regimentsmusik der 36er Füsilier, welche vorher neben dem Bahnhofs-Auffstellung genommen hatte, intonierte: „Hell Dir im Siegerkranz“, ein Zeichen, daß der Kaiserliche Zug eingefahren war. Die Wagen, welche in der Bahnhofsstraße, hintere Front von Külle's Hotel, Aufstellung genommen hatten, fuhren bis zum Empfangsgebäude vor. Der für die Kaiserlichen Majestäten bestimmte Wagen, herabgelassenes Halbverdeck, war mit vier prächtigen Rappen bespannt, jedes handsped von einem Jockey getrieben. An der vorderen Spitze des Zuges waren sich verschiedene Offiziere in Generals-Uniform angepostet. Man bemerkte E. Czeglény Herr Oberpräsident Dr. v. Bötticher und Herrn Regierungsrath Herrn Freiherrn v. d. Neke, ersteren in Gala-Uniform, Herrn Landrat Grafen v. Hausoville in Uniform, Herrn Grafen Hohenhof-Oskau in Militär-Uniform. Se. Maj. der Kaiser trat aus dem Empfangsgebäude, zur Linken schritt der kommandierende General des 4. Armeekorps Czeglény v. Benedeksdorf. Der Kaiser ließ die Ehrenkompanie defilieren. Inzwischen trat auch Ihre Majestät die Kaiserin aus dem Zeit, beide Majestäten besaßen den Wagen, und unter brausenden Hochrufen einer tausendköpfigen Menge fuhr die Wagen ab. Voran die Seydlitz-Kürassiere, dann der Wagen der Kaiserlichen Majestäten, dem der des Prinzen Eitel-Friedrich, mit zwei Rappen bespannt, folgte. Unter der Ehrenprozession ab der Halle'schen Straße hindurch erreichte die Wagen die der "Linde" gegenüber liegende Tribüne. Hier hielt der Kaiserliche Wagen. Herr Oberbürgermeister Reinefarth war von der Tribüne herabgeklungen, um die Kaiserlichen Majestäten namens der Stadt Meisburg zu begrüßen. Er hieß die Majestäten herzlich willkommen in den Mauern Meisburgs. Wenn auch die Stadt nur wenig bieten könne, so werde es doch mit treuem patriotischem Herzen dargebracht. Von einer Schülerin der höheren Mädchenschule wurde Ihre Majestät der Kaiserin ein Blumenstrauß mit einigen patriotischen Worten überreicht. Huldvollst dankte Ihre Majestät und reichte ebenso wie ihr hoher Gemahl der Schülerin die Hand. Die Fahrt wurde dann unter brausenden Hochrufen nach dem Schloffe fortgesetzt, wollest großer Zitienspruch stattfand. Um 7 Uhr abends gab Seine Majestät der Kaiser im Ständehaus ein Diner für die Provinz Sachsen. Den Majestäten gegenüber saß der Oberpräsident Dr. von Bötticher. Rechts von Seiner Majestät dem Kaiser folgten zunächst der Herzog von Wofsa, Prinz Leopold von Bayern, der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha und der Erzprinz von Rußl. S. Zur Linken Ihrer Majestät der Kaiserin saßen der Großherzog von Sachsen, Prinz Eitel-Friedrich, Herzog Karl Theodor in Bayern, der Erzprinz Hohenlohe-Langenburg. Der Oberpräsident saß zwischen dem Fürsten zu Stol-

berg-Wernigerode und dem Grafen von Wartensleben, Vorsitzenden des Provinziallandtages rechts und dem General der Kavallerie Grafen von Wartensleben und Hausminister von Wobell links. Zwischen 6 und 7 Uhr trafen die in Halle wohnenden Fürstlichkeiten ein, um sich zu dem Festmahl im Ständehaus zu begeben, welches E. Majestät für die Provinz Sachsen gab. Um 7 Uhr 15 Min. erschienen Ihre Majestäten. Der Kaiser brachte folgenden Trinkspruch aus: „Ich heiße die Vertreter der Provinz Sachsen und der Altmark der Herzen willkommen. Ihre Majestät die Kaiserin und ich freuen uns von Herzen, einmal wieder hier zu sein. Wie sollte es auch anders sein! Sprich doch Meisburg unser Herz an als ein gutes Stück terniger deutscher Erde. Und der Empfang, der uns heute seitens der Meisburger zuteil geworden, hat die guten, warmen patriotischen Gefühle in lobenden Flammen zum Ausdruck gebracht. Erinnerungsbereich ist der Boden, den die Herren bewohnen und bebauen, und ertragreich zugleich. Sehen aus der einen Seite von den Hügeln Tangermündes die Kaiserlichen Türme herab auf den Wasserpiegel, als Zeugen des Anfangs eines großen Gedankens, eines hellen Kopfes unter den deutschen Kaisern, so grüßen aus der anderen Seite die Türme Wittenbergs den Strom, wo der größte deutsche Mann für die ganze Welt die größte befreiende Tat getan und die Schläge seines Hammers aufwanden über die deutschen Götter schallen sich, kämpfte hier der erste deutsche König Heinrich I gegen den Lebermut seiner stillosen Nachbarn, wurde er in seiner sächsischen, kernigen, deutschen Gestalt der Begründer der deutschen Ritterlichkeit, so grüßt uns von fern her das goldene Kreuz der Wartburg, auf der eine der herrlichsten deutschen Frauen erblickt ist, die den Kranz der deutschen Frauen geteilt. So lies wohl erklärlich, daß in den Herzen der Bewohner dieser Provinz die Geschichte eine große Rolle spielt und daß die Gefühle für deutsches Wesen und deutsche Art und für das Königshaus von Gesehlt zu Gesehlt sich fortbilden. Ich wünsche der Provinz von ganzem Herzen fortschreitendes Gelingen und Gedeihen in ihrer Entwicklung, helle, klare, zielbewusste Köpfe und Gottes Segen zu ihrem Gedeihen und Wähen. Sachsen und die Altmark hurra, hurra, hurra! — Das Festmahl war um 1/2 10 Uhr zu Ende.“

Die Sedan-Feyer beschäftigte sich heute im wesentlichen auf Fest-Alt in den Schulen. Die öffentlichen Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt, gestern Abend fand in üblicher Weise Papstentfrock des alten Kriegerevangeliums statt.

Über die Benutzung der Warteplätze hat die Staatsbahnverwaltung neue Bestimmungen erlassen. Danach darf der Zutritt zu den Warteplätzen erster und zweiter Klasse auch denjenigen Reisenden dritter Klasse nicht verweigert werden, die weder durch ihre Kleidung noch durch ihr Benehmen Anstoß erregen. Im Falle einer Ueberfüllung der Warteplätze zweiter Klasse werden Reisende dritter Klasse nicht mehr zugelassen. Den Reisenden steht, wie in den neueren Bestimmungen festgesetzt wird, nicht das Recht zu, die Entfernung der Reisenden dritter Klasse aus den Warteplätzen zweiter Klasse zu fordern. Haben Personen den Warteplatz betreten, die nicht hinein zu hören, so hat der Bahnhofsvorstand über ihren Verbleib zu befinden und namentlich diejenigen Personen auszuweisen, die aus die er oder jenem Grunde die übrigen Reisenden vorausichtlich belästigen würden. Betrunkene Personen soll der Zutritt zu den Bahnhof-Warteplätzen stets verweigert werden.

Eisenbahn-Frachtgüter. Nach § 51 (1) und Zusatzbestimmung IV der Verkehrsordnung sind die Frachtstücke ihrem Inhalte nach in den Frachtbriefen genau zu bezeichnen und für die in den allgemeinen Tarifvorschriften und in der Güterklassifikation aufgeführten Gegenstände die daselbst gebrauchten Benennungen anzuwenden. Diese Vorschriften häufig nicht beachtet, infolgedessen entstehen für die Beobachter ebenso wie für die Eisenbahnverwaltung unnötige und recht ausgebeutete Schriftwechsel, die vermieden werden könnten, wenn die Versender es sich mehr als bisher angelegen sein ließen, ihre Güter in Übereinstimmung mit dem Tarif zu bezeichnen. Die Handelskammer zu Halle a. S. macht die beteiligten Kreise hierauf aufmerksam mit dem Hinweis, daß der für die Bezeichnung der Güter in Betracht kommende Deutsche Eisenbahn-Gütertarif Teil I Abteilung B nebst alphabetischem Verzeichnis zum Preise von 30 Pfennig durch Vermittelung der Gült- und Güterabfertigungsstellen bezogen werden kann. Zur Vermeidung

der hervorzu tretenden Unklarheiten wurde es wesentlich dienen, wenn die verpackenden Geschäftsbauter dieses Tarifheft beziehen und bei Ausfertigung der Frachtbriefe die darin gegebenen Vorschriften beachten würden.

**Probing und Umgegend.**

Salze, 1. September. Im Kontrakte Hermann Pöndle wird gemeldet: Nach dem Bericht des Kontraktverwalters ist das vorhandene Lager der Firma Hermann Pöndle in der Zellpriesstraße, das z. T. ausverkauft wird, mit nahezu 90 000 Mk. taxiert worden. Die Gesamtaktiven belaufen sich auf 117 317 Mk., von welcher Summe die bevorrechtigten Forderungen, Gerichts- und Verwaltungsstellen zc. mit 13 600 Mk. in Abzug zu bringen sind. Es verbleiben danach noch 99 000 Mk. verfügbar, denn die Passiven mit 272 000 Mk. gegenüberstehen. Außergerichtlich waren f. 31. 74 Proz. geboten, worauf die Gläubiger nicht eingingen.

Zeudern, 31. Aug. Recht schlimm sind die Obstschäfer e darum. Der anfangs so rechtliche Pflaumenanhang ist zum weitaus größten Teile verdorben, und an ein Auflockern wird nur in seltenen Fällen zu denken sein. Ebenso wird die Vespelernte vielfach recht unbefriedigend ausfallen; sieht man doch Wärme, auf denen der ganze Anhang vollständig zusammengeknallt ist. Nur Birnen bleibt es so viel, daß sie vielfach dem Vieh gefüttert werden.

Wernigerode, 31. August. Verhaftet wurde ein wegen Untreue flechtbrieflich verfolgter Reisender, der sich schon längere Zeit in einem hiesigen Gasthofe aufhielt. Wenn der Mann lange dem strafenden Arme der Gerechtigkeit entginge, so hat er das seinem gewaltigen Schmeerbeuge zu verdanken; denn die Polizei vermochte nicht zu glauben, daß ein Mann mit einem solchen Korpus erst 21 Jahre alt sei, wie er in dem Stadtbriefe bezeichnet war.

**Bemischtes.**

Dresden, 30. August. Die Jahresberichte des sächsischen Landesmedizinalkollegiums sind eine Fundgrube für den Gesichtsforscher des Karpfische rums. Hier nur einige wenige der monströsen Fälle, die sich in der Blauen Region verzeihensmäßig krankhaft und Strophulose auf folgende rationale Weise: Den Knaben schneidet er Nagel und Haare ab und steckt sie in Löcher, die er in freitig treibende Wärme bohrt. Das das Waschen des Raumes wird nur in den Haaren und Nägeln befindet sich in einem sauren, der in geistigem, der verdunstet und mittelst mythischer Transmutation auch das krankhafte „Ob“ im Körper der Patienten in geordnetes umgewandelt. Bei Licht werden Haare und Nägel in einem Ammoniakbade erweicht, aber nur in einen solchen, in dessen Nähe sich ein Wapholberbuch befindet, sonst hilft nichts. Das ist natürlich Wahn, aber der Mann hat's bis zu 200 Konfultationen an einem Tage gebracht! Eine Chemiker Landesgerichtsverwaltung forderte zutage, daß ein Bierbrauer Jahr- und Kopfschmerzen dadurch vertriebt, daß er den Kranken einen angestrichelten Docht unter die Nase hält und sie für geschlossenen Augen den Rauch durch die Nase einatmen läßt. Bei Borna hilft ein Quackfischer allen Kranken. Zum haben sich zwei Frauen angeschloffen, die bei der Behandlung Gebete sprechen. Die Schneberger liest ein ambulanter „Zehntelmeister“ den Kunden die Krankheit aus dem Mund und versetzt sie durch Wafer und Salben. Zu verdammte Frümmen ihm die Patienten zu, die fest an ihn glauben.

Zur Flucht der Prinzessin von Koburg.

Wien, 1. Sept. Die Prinzessin wollte am Dienstag Abend im Theater, begab sich von dort nach dem Hotel „Wiener Hof“ und spielte um 1/2 12 Uhr nachts. Ihre Vergehungen wurde erst im nächsten Morgen bekannt. Gleichzeit mit ihr ist ein Mann, der ebenfalls im „Wiener Hof“ wohnte und der sich ins Fremdenbuch als Hotelier Joseph Weiger aus Graz eingetragen hatte, verschwunden. Der Mann wohnte erst im dritten Stockwerk des Hotels, ließ sich aber am Tage vor der Flucht ein Zimmer im Parkete geben, das direkten Ausgang nach dem Garten hatte. Durch dieses Zimmer ist die Flucht erfolgt. Eine angebliche Frau Schuberger aus Dresden hatte am Abend vorher bei dem Fuhrwerksbesitzer Brägel einen zweifelhafte Wagen für eine Nacht-Giltung nach Koburg gemietet. Festgesetzt wurde, daß die Prinzessin nachts 2 Uhr mittels eines solchen Wagens von Bad Ester nach Hof in Bayern gefahren ist. In ihrer Begleitung befanden sich zwei Damen und ein Herr.

Wien, 1. September. Die Prinzessin ist um 2 Uhr nachts in Begleitung eines mit M r r a f i f f beschriebenen Herrn Weiger aus Graz, der in dem selben Hotel logiert hatte, mit einem Wagen vom Hotel in die Umgebung der Stadt gefahren, wo Mattatoffich mit einem Automobil sie erwartete. Es wurde festgestellt, daß sie verlassene Kurie mit ihrem Wagen einlaufen, um jede Spur zu verwischen. Weiter wurde ermittelt, daß das Pferd Mattatoffich während der ganzen Zeit Briefe von Mattatoffich der Prinzessin überbrachte und Mitteilungen der Prinzessin wiederum mündlich an Mattatoffich weiterüberbrachte. Ferner wurde festgestellt, daß Mattatoffich mit der Prinzessin eine Unterredung in der Königin's Anstalt bewilligt erlassen hatte, nachdem er dem Arzt unter Ehrenwort erklärt hatte, daß er die Prinzessin weder moralisch beeinflussen noch irgend welche Gewaltmaßregeln vornehmen würde. Die Persönlichkeiten, die man ihr zur Begleitung gegeben hatte, insbesondere die Hofdame sind durchaus zuverlässig, und außerdem war

der Badekommissar von Bad Ester amtlich mit ihrer Uebernahme betraut. Die Hofdame der Prinzessin Gräfin Anna v. Obstauer ist die Tochter des pensionierten österreichischen Feldmarschallleutnants von Obstauer. Die Prinzessin ist, wie sich jetzt herausstellt, ohne Vermittel. Auch die mitgenommene Juwelen haben nur einen Wert von etwa 5000 Kronen. Dagegen soll Mattatoffich in der letzten Zeit über größere Verabredungen verfügt haben.

### Keines Feuilleton.

Über der Prinzessin Chimay neue Ehe schreibt der „Hamb. Korresp.“: Nun ist die Prinzessin Chimay, die Gattin des Zigeunerprimas Nigo, wieder in den Hafen einer neuen Ehe eingelaufen. Die Trauung der vielgenannten Frau mit dem Lokomotivführer Guillelmo Ricardo, den sie vor kurzem auf einer Reise kennen lernte, hat in London stattgefunden. Vor der Hochzeit überreichte die Vertreter der Frau Nigo 10 000 Mk. unter der Bedingung, daß dieser ein Dokument unterschreibe, in dem er die Prinzessin aller Verpflichtungen ihm gegenüber entbinde. Das neuvermählte Paar wird seine Flitterwochen in Paris verbringen. Die junge Frau Ricardo ist reichlich mit Geldmitteln versehen, so daß ihr neuer Gatte keine Arbeit bei der Eisenbahn nicht werden aufzunehmen nötig hat. Inzwischen kommt ihr zweiter geschiedener Mann, der Zigeunerprimas, nach Berlin, um hier öffentlich aufzutreten. Nigo, der einst auf die temperamentovolle Prinzessin einen so tiefen Eindruck gemacht, dessen Zaubergeisse es zu Wege gebracht hatte, daß die Prinzessin ihren fürsichtigen Gatten verließ, wird in Berlin zu vergessen suchen, daß er einst der Gatte einer Frau war, deren Haupt die Fürstentrome schmückte. Von Haus aus hieß die jetzige Frau Ricardo Clea Ward. Sie ist 1873 in Detroit in Amerika geboren. Ums ihrer ersten Ehe mit dem Prinzen Chimay ist ein Töchtergen vorhanden.

Was die Trinkgelder während der Vaireuther Festspielzeit eintragen, gelangte kürzlich eine Verhandlung vor dem Gewerbergericht zu Vaireuth. Eine Kellnerin aus Mainz war auf vier Wochen von einem Waidwite verpflichtet worden, wurde aber nach einigen Tagen ohne Kündigung entlassen. Sie klagte gegen ihren Arbeitgeber auf einen Schadenersatz von 500 Mk. Um die Höhe dieses Anspruches bemessen zu können, wurde nach der „Frl. Zig.“ der Oberkellner der Betriebswirtschaft vor Gericht geladen und etwlich vernommen. Er verweigerte, während der wöchentlichen Festspielzeit über 1000 Mk. an Trinkgeldern eingenommen zu haben. Die übrigen Kellner und die Kellnerinnen hätten an Trinkgeldern 500 bis 700 Mk. in der gleichen Zeit und in derselben Wirtschaft verdient. Wenn man erwägt, daß die Festspielgäste eigentlich nur 20 Tage in Vaireuth sind, so muß der betreffende Oberkellner durchschnittlich 50 Mk., die übrigen 25 bis 35 Mk. Trinkgelder täglich eingenommen haben. Di. Klage der Kellnerin wurde übrigens als unbegründet zurückgewiesen.

Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich kürzlich, wie die „M. Allg. Zig.“ meldet, in einem größeren Wapahofsrestaurant. Der Wapgang des Juaze tritt ein Ungar ein, bestellt sich ein Glas Bier, befragt den Kellner um den Preis, nennt der Kellner 25 Pf.; auf die Zwischenfrage, warum denn das Bier so teuer sei, sagt der Kellner, das sei K l o s t e r b r ä u (also Mönchener Bier). Verwundert zahlt der Ungar, trinkt sein Bier aus und sagt das schöne Doppelglas ein und will zum Hekt. Der Restaurantier, welcher den Vorgang beobachtet, hält ihn an und macht ihn aufmerksam, daß er kein Recht habe, das Glas mitzunehmen, worauf ihm der Reisende erklärt, daß ihm der Kellner gesagt hätte, es sei „G l o s d e r b e i“. Der kleine Zwischenfall hatte stürmische Heiterkeit bei den übrigen Reisenden erweckt.

Die Polizei und der „Stuge Hans.“ Die Polizei ist beauftragt worden, sachverständige Persönlichkeiten, die Gelegenheit hatten, den Verfallungsweg des so schnell beirrhigt gewordenen Pferdes beizuwohnen, über ihre Beobachtung zu befragen und darüber Bericht zu erstatten. — Im übrigen hat Herr von Osten die Absicht, an das Kriegs- und Kultusministerium folgendes Erlauchen zu richten: Jedes dieser Aemter möge drei Personen benennen, die in Gemeinschaft mit drei von Herrn von Osten zu wählenden Persönlichkeiten eine Kommission zur Untersuchung des klugen Hans bilden sollen. Durch diese Kommission solle festgelegt werden, ob das Pferd selbstständig zu arbeiten in der Lage sei.

### Wetterbericht des Kreisblattes.

3. Sept.: Wolkig heiter bei Wolkenzug, ziemlich warm.
4. Sept.: Heiter, angenehm, warm.
5. Sept.: Fortdauernd heiter, warm, sonnentlich.

1750)

# Guten gesunden Hafer

## kauft die Gutsverwaltung Carl Berger, Merseburg.

### Gelegenheits-Angebot.

Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten leinener Servietten, Tisch- u. Taschentücher, darunter besonders feine und große Damast-Exemplare

**bedeutend unter Preis**

zu erwerben und offeriere dieselben **aussergewöhnlich billig.**

Ferner empfehle in großer Auswahl meine bestbewährten Marken in:

**Bett-Zulettts, Bett- und Matragendresse, Bettzeugen und Damasten, Leinen und Halbleinen,**

fämliche Baumwollwaren des Etah, aus billiger Konjunkturzeit stammend, zu sehr billigen Preisen.

Bettfedern und Daunen in frischer, sauberer Ware.

## Otto Dobkowitz, Entenplan 3,

Merseburg.

(1736

### Inventar-Auktion

in **Oechlitz bei Mueheln** (Eisenbahn Merseburg-Mueheln)

Donnerstag, den 8. September, von vormittags 11 Uhr ab soll im Gute Nr. 1 in Oechlitz wegen Aufgabe der Wirtschaft das gesamte lebende und tote Inventar, insbesondere

- 4 Pferde (schwere Arbeitspferde)
- 4 Zugochsen,
- 14 Stück Rindvieh,
- 18 Stück Schweine,
- 110 Stück Schafe,
- 4 Wirtschaftswagen,
- 1 Droschke,
- 1 Marktswagen,
- 1 Menschsfitten,
- 1 Drillmaschine,
- 1 Häckselmaschine,
- 1 Reinigungs-, 1 Schnippelmaschine,
- 1 eiserne Schleppharke,
- 1 Glibderwalze,
- 1 Ringelwalze,
- 2 Dezimalwaagen,
- 1 Zandensaf,

Ackerpflüge, Eggen, Krimmer und verschiedene andere zur Wirtschaft gehörende Gegenstände, ferner:

- ca. 500 Schock Getreide,
- " 50 " Kleben,
- " 35 Ctr. Weizen,
- " 150 " eingedämpfte Kartoffeln

Öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. (1755

### Gottesdienstanzeigen.

Sonntag den 4. Sept. (XIV. p. Trin.) predigen:

**Dom.** Vormittags 10 Uhr: Prediger Jordan. Vorm. 1/2 10 Uhr: Diaconus Witte. — 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

**Altendorf.** Vorm. 10 Uhr: Prediger Jordan.

**Remmert.** Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Künze. Im Anschluss an den Gottesdienst Besuche und vier des heiligen Abendmahls. Anmeldung.

**Katholischer Gottesdienst.** Sonntags morgens 7 1/2 Uhr: Messe. 8 1/2 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Messen mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonntags und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

**Weißenfels Str. Nr. 2,**

an der Teichpromenade (im Garten), ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-stall u. Wagenremise zu vermieten.

### Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904:

Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit und Kapitalpolice nach zwei Jahren.

Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzusatz).

Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

Vericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsäclich erzielte Getreidepreise am 1. September 1904.

Preis pro 100 Kilogramm

Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen

Merseburg, St. 16,50-17,70 13,00-13,70 16,00-18,50 14,00-15,00 17,00-18,00

do. Land — — — — —

Weißenfels, St. — — — — —

do. Land — — — — —

### Wäsche-Fabrik, Leinen- u. Baumwollwaren-Handlung

## Fritz Tell, Halle a. S.,

Leipziger Straße 71, I. Etage.

empfiehlt besonders preiswert und gut:

Reinleinene Stubenhandtücher p. Dkd. 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50.

Küchenhandtücher u. Wischtücher p. Dkd. 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00.

Bettuch-Palbleinen, extra schwer, p. Mtr. 70 Pf., 85 Pf., 95 Pf., 1,05, 1,15, 1,25, 1,35.

Hemdentuche und Renforcé, p. Mtr. 30 Pf., 35 Pf., 40 Pf., 45 Pf., 48 Pf., 54 Pf.

Damen-Taghemden p. Stück 1,25, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 2,75, 3,00 bis 12,00.

Damen-Nachthemden p. Stück 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00 bis 18,00.

Damen-Beinkleider p. Stück 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 2,70, 3,00 bis 10,00.

Regligé-Jacken p. St. 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 2,75, 3,00 bis 10,50.

Rein weiße Gänge-Bettfedern Pfund 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50, 3,75. (1728)

Rein weiße Gänge-Daunen Pfund 4,75 und 5,80.

Zulettts, rot und violette gestreift, kompl. Bett Mf. 15,00, 20,00, 25,00 und 30,00.

Sämtliche Zulettts garantiert feder- u. daunendicht.



Zur Ausführung, von

### Massagen

in und außer dem Hause empfehlen sich

Albert und Anna Mischur,

Markt 13.

Für beabsichtigten

### Verkauf

einer Liegenschaft, eines Gutes, größeren Terrains usw. bediene man sich der Annoncen, um mit Bekanntheit in Verbindung zu gelangen. Mit der Aufgabe der Inserate an die geeigneten Blätter beauftrage man die Annoncen-Expedition Daube & Co. m. b. H., deren langjährige Erfahrungen sachgemäße Bedienung verbürgen.

Centralbureau: Frankfurt a. M.

### Ein Offizier a. D. sucht

### Hühner-Abschuss

gegen Pensionszahlung.

Offerten unter Nr. 1753 an die Expedition d. Blattes.

Waltgott's Reform-

### Saarfarbe,

schwarz, braun, blond, sehr natürlich ansiehend, echt und dauerhaft färbend.

Kupföl, ein feines, haardunkelndes Haaröl, sowie Kühnes Enthaarungspulver empfiehlt

die Stadt-Apothek. (1057

Halle a. S.

### Hôtel Wettiner Hof,

Magdeburgerstr. 5. — Bahnnahe.

Versammlungsräume. Festsäle.

Diners, Soupers in allen Preislagen.

Ausschank renommierter Biere.

(738) Bes. H. Mätzschker.

### Nebenverdienst

für Herren und Damen ist am schnellsten und belohnend erlangt durch eine Annonce in einem geeigneten Blatte. Derartige Anzeigen nimmt für alle Zeitungen des In- und Auslandes die Annoncen-Expedition Daube & Co. m. b. H. entgegen. Vorschläge passender Blätter sowie Inseratenwürfe, discreter Offertenannahme bereitwillig.

Centralbureau: Frankfurt a. M.

### Jede sparsame Hausfrau

verlange

### Stern-Strickwolle

mit diesem gesetzlich geschützten Sterne.

Bestes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

I. Beste, . . . Blaustern mit blauem Stern an jedem Strang.

II. Prima, . . . Rothstern " rothem Stern " " "

III. Mittlere, . . . Violettstern " violetem Stern " " "

IV. Consumwolle I., . . . Grünstern " grünem Stern " " "

V. Consumwolle II., . . . Braunstern " braunem Stern " " "

Jede gewünschte Stärke und Drehung. — Zu beziehen durch die Handlungen.

## Mein Total-fusverkauf,

Halle. \* \* Emma Henckel, 12 Poststrasse 12, vis-à-vis dem Kaiserdenkmal. \* \* Halle.

bestehend in Kunst-, Galanterie- und Lederwaren sowie Wirtschaftsgegenständen, dauert nur noch einige Wochen, und bietet sich daher Gelegenheit zu einem sehr billigen, vorteilhaften Einkaufe, da ich nur Waren erster Qualität geführt habe und sämtliche Waren unterm Einkaufspreis abgebe. (1749

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.